

Einfluss der Convergenzstellung auf das Urtheil durch Entfernung des Punktes bis auf 30 Meter ausgeschlossen wurde, da ferner die Eindrücke des peripheren Gesichtsfeldes durch Vorhalten enger Röhren beseitigt wurden, so kommt H. zu dem Schluss, dass die Wahrnehmungen der linken Fovea von denjenigen der rechten auf Grund „des sinnlichen (centripetalen) Eindruckes als solchen“ unterschieden werden. Wenn man jedoch die Eindrücke des rechten Auges denjenigen des linken so ähnlich macht, dass sie z. B. am HERING'schen Haploskop verschmolzen werden, so hört die Möglichkeit der Unterscheidung auf, d. h. für das körperliche Sehen kann jener retinalen Unterscheidbarkeit rechts- und linksäugiger Eindrücke eine Bedeutung nicht zugesprochen werden, wir haben kein Bewusstsein, welches von zwei Halbbildern beim stereoskopischen Sehen dem rechten und welches dem linken Auge angehört. G. ABELSDORFF (Berlin).

H. LIEPMANN u. E. KALMUS. **Ueber eine Augenmaafsstörung bei Hemianopikern.** *Berl. Klin. Wochenschr.* **37** (38), 838—842. 1900.

Die Verf. fanden, dass Hemianopiker bei der Halbierung horizontaler Linien einen constanten Fehler begehen, insofern die nach der Seite des Defectes gerichtete Hälfte zu klein genommen wird. Verticale Linien werden von Hemianopikern ebenso halbirt wie von Gesunden. Bei über 600 von 10 Kranken ausgeführten Halbierungen wurde der erwähnte Fehler sowohl einäugig wie doppeläugig in 81% der Fälle gemacht. Die Ursache desselben ist nach der Ansicht der Verf. die folgende. Der Pat. muss zum Zweck der Halbierung Augenbewegungen ausführen. Da nun mit dem Ausfall einer grossen Anzahl von Netzhautelementen auch die Regulirung dieser Bewegungen defect wird, so findet eine Mehrausgabe an Bewegung in derjenigen Richtung statt, welche den fehlenden sensorischen Elementen entspricht, was eine Ueberschätzung der Strecke zur Folge hat. Dass ein grosser Theil der Versuchspersonen nach geschehener Theilung den Irrthum erkannte, wird dadurch erklärt, dass der Pat., wenn einmal der Mittelpunkt bezeichnet ist, die Gesichtsbilder beider Hälften der Linie nach einander auf die gleichen Partien der Netzhaut fallen lässt, sie also bei ruhendem Auge mit einander vergleicht und daher die aus den Augenbewegungen resultirenden Fehler vermeidet. Zum Schlusse betonen die Verf., dass ihre Beobachtungen sich nicht nach der nativistischen Theorie der Raumvorstellung erklären liessen. SCHAEFER (Gr.-Lichterfelde).

G. SCHNEIDER. **Die Zahl im grundlegenden Rechenunterricht. Entstehung, Entwicklung und Veranschaulichung derselben unter Bezugnahme auf die physiologische Psychologie.** *Schiller-Zeichen* **3** (7). 86 S. 1900.

Die vorliegende Abhandlung zerfällt in zwei Theile, einen psychologischen und einen pädagogischen; der erstere nimmt einen bei weiteren breiteren Raum ein. Der Verf. ist durchaus Empiriker und zwar ist für ihn Erfahrung und Anschauung identisch. Im Zusammenhange hiermit sind für ihn auch die Zahlen aus der Anschauung hervorgegangen, und werden um so klarer erfasst, je anschaulicher sie sich darbieten. Anschaulichkeit muss daher der leitende Gesichtspunkt im Unterrichte sein. Von